

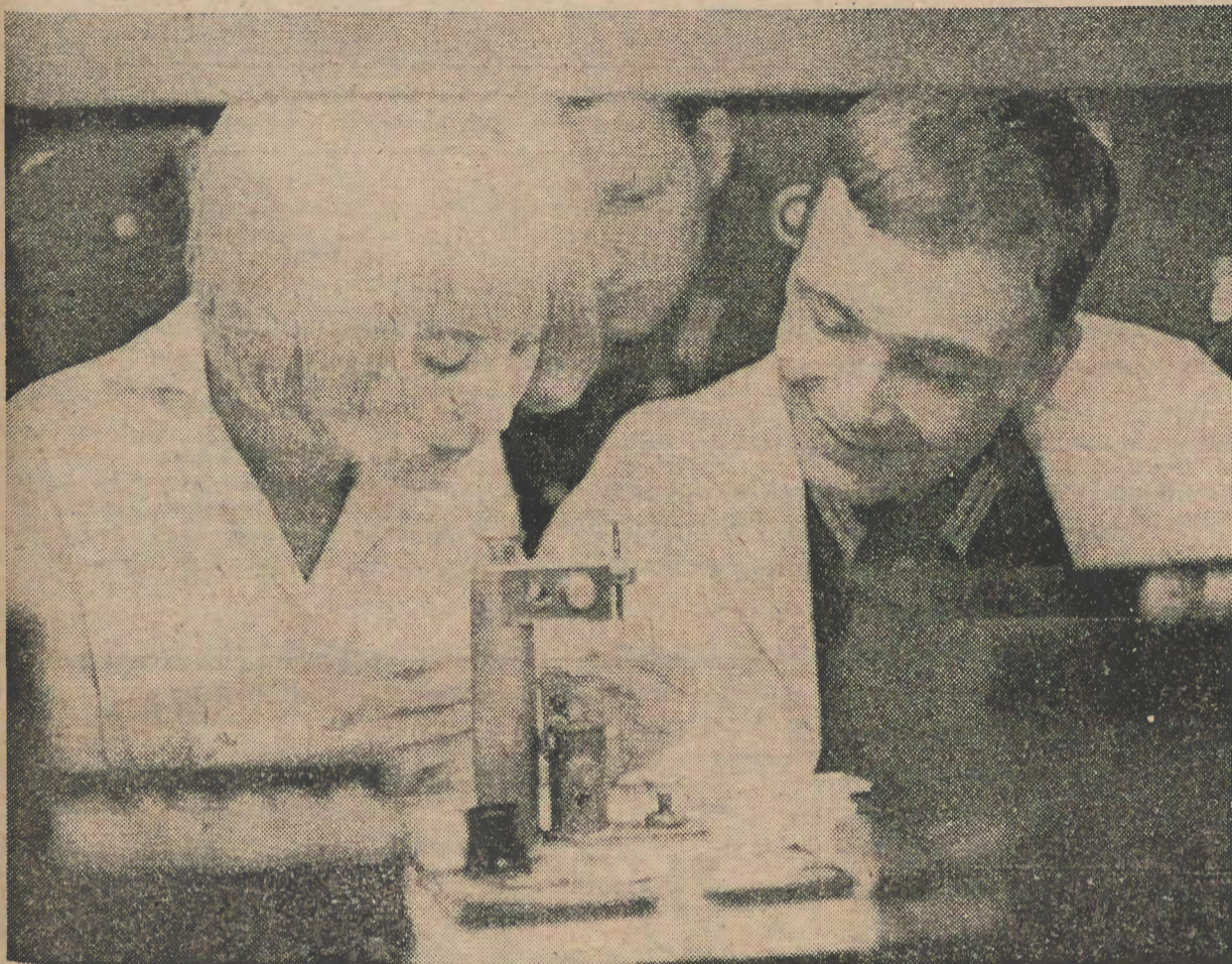
WF

SUNDAY

14. März 1966

Preis 0,05 MDN

10

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

BEGEGNUNG AM 1. MÄRZ — Soldat Günter Nauendorff und Barbara Templin aus dem Bereich Empfänger-
röhre

Banner erkämpft

Grundorganisation der FDJ von WF holte sich Wettbewerbs-
banner der SED-Kreisleitung Köpenick

Als beste Grundorganisation der FDJ im Bezirk Köpenick konnte unser Werk am 3. März 1966 auf einer Festveranstaltung der FDJ im Erich-Weinert-Klubhaus des KWO das Wettbewerbsbanner der Kreisleitung der SED zu Ehren des 20. Jahrestages der Partei aus den Händen des 1. Sekretärs der Kreisleitung, Hans Modrow, übernehmen.

Seit November 1965 läuft ein Wettbewerb zur Vorbereitung des

20. Jahrestages der FDJ und der SED. In der Hauptsache geht es dabei um die Erfüllung des Verbandsauftrages bis zum Geburtstag unserer Partei. Wichtigste Punkte sind dabei: Gewinnung neuer FDJ-Mitglieder, Gewinnung guter FDJler als Soldat auf Zeit und das Studium zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“.

Bis jetzt konnten 17 Kandidaten für die Partei, 16 neue FDJ-Mitglie-

der, 11 Freunde als Soldat auf Zeit und 77 Freunde zum Studium für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ gewonnen werden. Nach erfolgreichem Abschluß der Woche der WF-Jugend, die viel Kraft gefordert hat, kommt es jetzt darauf an, die verbleibenden vier Wochen zu nutzen, um den Verbandsauftrag in Ehren zu erfüllen. „Denn“, so sagte uns Gerhard Steinmüller, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, „wir werden alles tun, damit wir das Banner behalten.“

Fruchtbare Aussprache

Eine Sondersitzung der Zentralen FDJ-Leitung, an der leitende Kader unseres Betriebes, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Manfred Buscha, Funktionäre des Rates des Stadtbezirks und der 20. Oberschule teilnahmen, fand am 4. März 1966 im Kulturhaus statt.

In der fruchtbaren Aussprache wurden Probleme der Jugendpolitik, z. B. die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Partei, Gewerkschaft, staatlicher Leitung und Jugendverband, besprochen. Dazu wurde von der FDJ-Leitung das Material über die bisher geleistete Arbeit ab April 1965 vorgelegt. Gewürdigt wurden auch die guten Leistungen der Freunde der Bildröhre und des Lehrwerkes im Wettbewerb.

Mehr als Spenden

Viele Beweise der Solidarität wurden von unseren Kolleginnen und Kollegen nach Südostasien geschickt. Proteste, Unterschriften, Geld, Sachwerte, Blutspenden. Zum Geburtstag der Freien Deutschen Jugend, anlässlich des Internationalen Frauentages zeigte sich die brüderliche Verbundenheit mit dem vietnamesischen Volk ganz besonders. Nicht zuletzt

hatte die Frauenkommission der Gewerkschaft Ende Februar über unsere Zeitung zur Solidarität mit Vietnam aufgerufen.

Auch die Brigade „Lunik“ aus dem Bereich Bildröhre hat wie andere Brigaden für den vietnamesischen Befreiungskampf gesammelt. Peter Noschka ist Mitglied dieser Brigade und FDJ-Funktionär. Er hat sich verpflichtet, in unserer Nationalen Volksarmee als Soldat auf Zeit zu dienen. Sein Entschluß reifte nicht zuletzt durch die Aggression der USA in Vietnam und die Bonner Schützenhilfe.

In einem Gespräch mit der Redaktion äußerte er: „Spenden sind gut und notwendig, aber man kann auch noch mehr tun!“

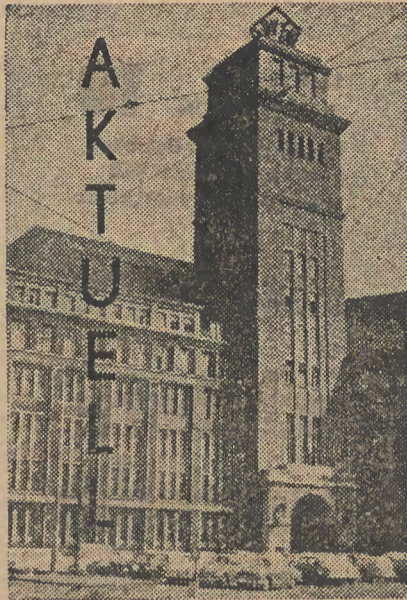
Ja, Peter hat recht, man kann mehr tun.

Wenn man bedenkt, daß sich die westdeutsche Monopolregierung immer stärker mit Steuergeldern und Söldnern im „Experimentierfeld Viet-“

(Fortsetzung auf Seite 2)

... übrigens:

Kennen Sie schon die Ausstellung „20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“ im 3. Geschoß, Bauteil E?



BKV diskutiert

Mit dem heutigen Tag wird in allen Gewerkschaftsgruppen der BKV-Entwurf und die Wettbewerbskonzeption für 1966 diskutiert. Die Diskussionen werden in den Gewerkschaftsgruppen mit dem 26. März abgeschlossen sein. Die BGL bittet alle zuständigen Gewerkschaftsfunktionäre, im Interesse einer exakten Auswertung die Protokolle am folgenden Tag abzugeben.

Auszeichnung

In allen Bereichen fanden am 8. März besinnliche Zusammenkünfte für unsere Kolleginnen statt. Die besten Frauen wurden während dieser Feierstunden für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet.

Mit einer bunten Veranstaltung, in der Bärbel Wachholz und ihr Ensemble mitwirkten, wurde am 5. März im Kulturhaus der Auftakt zum Internationalen Kampf- und Feiertag der Frauen gegeben.

Vertrauensleute-Vollversammlung

Am Mittwoch, dem 30. März 1966, findet um 14.30 Uhr im Kulturhaus WF die Vollversammlung der Vertrauensleute statt, in deren Verlauf das Gesetz unseres Betriebes verabschiedet wird.

Luftschutzschulung

16. März 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E, Raum 3523; 14.15 bis 15.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil E, Raum 3523; 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann und DRK, Bauteil E, Raum 3523; 14.15 bis 15.15 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Kavolat, Bauteil D, LS-Keller; 15.00 bis 16.00 Uhr: B. u. I. und baulicher Schutz, Zug Scherer, Bauteil B, Raum 3233.

17. März 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. u. I. und baulicher Schutz, Zug Hoffmeister, Bauteil D/LS-Keller.

18. März 1966 von 14.30 bis 15.30 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltruppe, Bauteil D/LS-Keller; 15.30 bis 16.30 Uhr: B. u. I. und baulicher Schutz, Zug Lehmann, Bauteil D/LS-Keller.

Antwort für Sie

Im Zusammenhang mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder zweiten Woche und der Verkürzung der Arbeitszeit sind in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen viele Fragen aufgeworfen worden. Wir möchten in dieser und den folgenden Ausgaben zu den wichtigsten Fragen Stellung nehmen.

Frage: Warum ein einheitlicher arbeitsfreier Sonnabend in jeder zweiten Arbeitswoche?

Antwort: Den arbeitsfreien Sonnabend in jeder zweiten Woche einheitlich für das ganze Werk festzulegen, bringt große Vorteile für den einzelnen und für die Gesellschaft.

Die persönlichen Vorteile jedes einzelnen bestehen darin, daß die Familien, in denen Frau und Mann berufstätig sind, gemeinsam das Wochenende erleben, besser am kulturellen Leben teilnehmen und ihre Erholung wirksamer gestalten können.

Vom ökonomischen Standpunkt ergeben sich ebenfalls Vorteile, indem an diesen einheitlichen arbeitsfreien Sonntagen keine Arbeitszeit für Kollegen der Arbeiterversorgung, der Kindereinrichtungen, der technischen Versorgung usw. anfallen und dar-

über hinaus beträchtliche Einsparungen an Energie erfolgen können. Des weiteren besteht dadurch die Möglichkeit, notwendige Überholungsarbeiten zum größten Teil vom Sonntag auf den Sonnabend zu verlegen.

Frage: Rechnet der arbeitsfreie Sonnabend als Urlaubstag?

Antwort: Die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite

Wochen-Arbeitswoche für jede zweite Woche bedeutet einerseits eine entscheidende Verbesserung des Lebensstandards, erfordert andererseits jedoch große Anstrengungen, um die vor uns stehenden Planaufgaben trotzdem zu erfüllen und überzuerfüllen.

Im Interesse einer guten Erholung und Ausschaltung von Spekulationen ist es notwendig, daß jeder Werk-tätige mindestens seinen Grundurlaub von 12 Tagen zusammenhängend nehmen muß. Wenn ein Werk-tätiger mit der Wiederaufnahme der Arbeit nach dem Urlaub an einem

Der ökonomische Direktor, Genosse Menger, antwortet auf arbeitsökonomische und lohnpolitische Fragen

Woche bedeutet einerseits eine entscheidende Verbesserung des Lebensstandards, erfordert andererseits jedoch große Anstrengungen, um die vor uns stehenden Planaufgaben trotzdem zu erfüllen und überzuerfüllen.

Daher ist es nicht möglich, im Zusammenhang mit der Verkürzung der Arbeitszeit auch gleichzeitig eine Erhöhung des Urlaubs durchzuführen. Daraus ergibt sich, daß der arbeitsfreie Sonnabend in jeder 2. Woche als Urlaubstag anzurechnen ist. Das ist notwendig, da sich infolge Verlängerung der Arbeitszeit an den üo-

Montag beginnt, dem ein arbeitsfreier Sonnabend vorausging, so rechnet dieser arbeitsfreie Sonnabend in jedem Fall als Urlaubstag.

Frage: Muß der erste arbeitsfreie Sonnabend am 9. April 1966 vorgearbeitet werden und wie erfolgt die Entlohnung?

Antwort: Die verlagerte Arbeitszeit beginnt ab 12. April 1966. Der erste arbeitsfreie Sonnabend am 9. April 1966 braucht in unserem Werk nicht vorgearbeitet zu werden. Es ist jedoch notwendig, daß alle Werk-tätigen große Anstrengungen

(Fortsetzung auf S. 4/5)

Ferienlager 1966

Von VA 1 wurden am 15. Februar 1966 die Anmeldungen für die Kinderferienlager an alle AGL ausgegeben, so daß Sie mit Ihrem Kind feststellen können, in welches Ferienlager es verreisen möchte. Nach Einschätzung durch VA sind für die Schüler von 11 bis 14 Jahren ausreichend Plätze vorhanden.

Wir bitten Sie, auch den Durchgang für die Schüler von 8 bis 11 Jahren vom 15. bis 29. August 1966 im Betriebsferienlager zu nutzen (Pionierlager am Frauensee / Bungalows).

Für das Betriebsferienlager in Johannegeorgenstadt stehen uns für die Schüler von 8 bis 11 Jahren nur 35 Plätze pro Durchgang zur Verfügung. (Dieses Ferienlager gehört dem VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“, Karl-Marx-Stadt.)

Sollten in den AGL die Anmeldeformulare für die Ferienlager nicht ausreichen, können diese von VA 1, Spreebaracke I, Zi. 40, angefordert werden.

Weitere Hinweise werden in den folgenden WF-Sendern veröffentlicht.

Scholz, VA 1



DAS IST IHRE MORAL — das steckt hinter den Bonner Friedenserklärungen

Mehr als Spenden

(Fortsetzung von Seite 1)
nam" — wie sie es sagen — engagiert, dann muß man mehr tun.

Auch Spanien war einst für Hitler, seine Generale und Hintermänner ein Experimentierfeld. Wie sich die Termini, wie sich die Ideen und Ziele doch gleichen!

Wenn Vietnam für Bankiers, Monopolherren, Revanchisten und Militaristen in Bonn als Experimentierfeld angesehen wird, gibt es bei ihnen keinen Zweifel über den künftigen E-Fall. Fall „Rot“ heißt: „Die Brüder und Schwestern im Osten befreien.“ Das sagt jedem, der Ohren hat zu hören, genug. Die Aggressoren in Vietnam und ihre Helfer sind auch unsere Feinde. Von ihnen geht auch für den Frieden in Deutschland

und Europa eine akute Gefahr aus. Deshalb müssen wir solche Solidaritätsbeweise leisten, die den heldenhaften Kampf unserer vietnamesischen Freunde unterstützen und zugleich unsere Republik, unseren sozialistischen Staat stärken. Wir müssen solche Formen des Klassenkampfes anwenden, die unseren gemeinsamen Gegner, den räuberischen Imperialismus, am wirksamsten treffen. Und das können wir am besten, indem wir unsere Republik ökonomisch stärken und die Verteidigungsbereitschaft unserer Streitkräfte erhöhen.

Peter Noschka brachte auch zum Ausdruck, wie seine Brigade im sozialistischen Wettbewerb mithelfen will, unseren Arbeiter-und-Bauern-

Staat zu stärken, und welchen Anteil er selbst dabei zu leisten hat.

Durch die Brigade, durch das Parteilehrjahr, durch die FDJ ist es heute für den 19-jährigen Pumper Peter Noschka selbstverständlich geworden, sich um Tagesfragen Gedanken zu machen und Schlußfolgerungen zu ziehen. Und dieses „Schlußfolgerungen ziehen“ bedeutet nichts anderes, als Partei zu ergreifen für unsere sozialistische Gesellschaft. Und das bedeutet in der Haltung zu Vietnam, mehr zu tun, als nur ins Portemonnaie zu greifen. Peter hofft, daß seinem Beispiel viele Kollegen unseres Werkes folgen.

Ob als Soldat auf Zeit oder als Mitglied unserer Kampfgruppen — es gibt viele Formen, wirkungsvoller als durch Spenden, den gerechten Kampf der vietnamesischen Patrioten zu unterstützen.



Planspiel im WF

Doppelgeburtstag

Soldaten der NVA als Gäste bei WF

Zehn Genossen der NVA, die am Tage der Gründung der Volksarmee zugleich ihren eigenen Geburtstag feierten, waren am 1. März 1966 für zweieinhalb Stunden unsere Gäste. Sie besuchten davor und danach die Deutsche Staatsoper, die Friedrich-Engels-Kaserne, das Brandenburger Tor, den Minister für Nationale Verteidigung und das Berliner Ensemble. Viele unvergeßliche Eindrücke nahmen sie an diesem einen Tag auf. Über den Besuch der zehn in unserem Werk berichtet ein Reporterkollektiv in der Zeitung „Volksarmee“:

In zweieinhalb Stunden ein Produktionsquerschnitt aus einem 6000-Mann-Betrieb, wobei „Mann“ nur auf 47 Prozent der Belegschaft zutrifft. Produktionszahlen, Pläne, Gegenwärtiges und Perspektive, flinke Frauenhände, hübsche Mädchen, Röhren in Mengen, Qualität und höchste Präzision, Automaten, Prüfstände, Fertigungsstraßen... Der Weg über Stockwerke und Korridore. Sie blieben hart im Nehmen, unsere 10 Geburtstagssoldaten. Die Ausdauer, in der Ausbildung gelernt, kam in ihrer Kondition zum Tragen. Doch nun die Einzelheiten:

Kurz nach 9 Uhr Empfang durch den Direktor des Werkes für Fernsehetelektronik Berlin, Genossen Herbert Becker, Oberstleutnant d. R. Gratulation und Einweisung am Konferenztisch: In acht Betriebsteilen werden elektronische Bauelemente produziert, u. a. Bildröhren, Spezialröhren, Halbleiter, Bildaufnahmeröhren, Quarze. Zur Qualität der Erzeugnisse: Drei bestimmen den Weltstand. 27 tragen das Gütezeichen Q. 120 das Gütezeichen 1, 12 das Gütezeichen 2. Aus dem Gewinn des Werkes werden 52 Millionen für das Nationaleinkommen des Staates abgeführt.

Danach kurzes „Planspiel“ am Modell der Werksanlage. (Unser Bild, d. Red.) Information und Perspektive bis 1970: Die Produktion wird verdoppelt, eine Kapazität zur stän-

digen Qualifizierung von 2000 Menschen ist zu schaffen, eine Ausbildungsbasis für 1000 Lehrlinge wird gebaut. Eine soziale Basis ist geplant, die zu einem Kinderparadies ausgebaut werden soll.

Streifzug durch zwei Produktionsbereiche. Ein eindrucksvoller Gang für alle, aber besonders für den Flieger Peter Altmann, gelernter Funkmechaniker und zur Zeit als Kurzwellenmechaniker in einer Nachrichtenwerkstatt tätig. Viel hatte er schon über Hochfrequenzlötung gehört, und plötzlich steht er davor, kann den Arbeitsprozeß beobachten, kann fragen. Dabei steigt seine Hochachtung vor der Fingerfertigkeit der Frauen, die bis zu 16 000 Lötstellen in einer Schicht bewältigen.

Weiter geht die Besichtigung. Vor drei Jahren wurde er in der Berufsschule theoretisch mit Magnetronen- und Klystronröhren bekannt, und hier, einige Stockwerke weiter, begutachtet er sie. Es sind absolute Neuerungen auf dem Röhrenmarkt. Eine Magnetronröhre für Heizzwecke in einen Ofen eingebaut, bringt ein Glas Wasser in 30 Sekunden zum Sieden. Die Abmessung der Ofen schrumpft auf ein Minimum.

In der Empfängerröhrenmontage bekommt Günter Nauendorf einen weißen Arbeitskittel übergestreift und nimmt den Arbeitsplatz von Barbara Templin ein. Trotz bester Absicht und guter Hilfe würde er mindestens ein halbes Jahr Anlernzeit brauchen, um einigermaßen mithalten zu können.

Der Rundgang endet mit einem kleinen Imbiß beim 1. Sekretär der BPO, Genossen Jacobsohn. Parteisekretär und Werkdirektor waren die Gastgeber. Als Mann vom Fach dankt im Namen aller der Flieger Peter Altmann.

Gemeinsames Forum der KDT

Wie wir bereits mitteilten, führen die Betriebssektionen der KDT des VEB Funkwerk Köpenick und des VEB Werk für Fernsehetelektronik aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der SED und in Vorbereitung des 20jährigen Bestehens der KDT am 26. März 1966 ab 8.30 Uhr im Klubhaus „Erich Weinert“, An der Wuhlheide 250, ein Forum durch-

geführten namhaften Vertreter aus Wissenschaft und Praxis zu folgenden Problemen Stellung:

Herr Dipl.-Ing. Fuhrmann — VEB Bauelemente und Vakuumtechnik
„Technisch-ökonomische Perspektive bei der Herstellung elektronischer Bauelemente in der DDR“

Herr Prof. Dr. Heinze — Technische Hochschule Ilmenau
„Wissenschaftlicher Vorlauf im Hinblick auf Entwicklungstendenzen und Perspektive der elektronischen Bauelemente“

Herr Dr. Schneider — VVB Bauelemente und Vakuumtechnik
„Technischer Vorlauf — Kosten — Weltmarktfähigkeit“

Herr Dr. Fey — Institut für Nachrichtentechnik

DAS THEMA:

„Wissenschaftlich-technischer Vorlauf, Qualität und Zuverlässigkeit sowie ökonomisch begründete Kostenlimite zur Bildung der Preise bestimmen die Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse“.

Im Rahmen dieser Veranstaltung, die einen Höhepunkt der Arbeit der beiden Betriebssektionen darstellt, nehmen u. a. die nachstehend auf-

Ein Gesicht — ein System

Kollegen sagen ihre Meinung zum Fernseh-Dokumentarfilm „Der lachende Mann“

Er nennt sich Major Müller. Er ist Deutscher wie du, wie ich, wie wir alle. Doch er hat etwas „Besonderes“ an sich, er ist ein vielfacher Mörder. Ich sehe ihn ständig vor mir, so wie er mit seiner zynischen Fratze auf dem Bildschirm erschien. Kongo-Müller nennt sich „Kämpfer für den freien Westen“. Um jeden Preis ist er bereit, sein mörderisches „Handwerk“ an jedem beliebigen Punkt der Erde auszuüben, gleich, ob in Brazzaville, Dresden, Leipzig, Saigon.

Wie gab er sich den Reportern? Er saß gemächlich, mit wippenden Schuhspitzen — wie viele Menschen mag er mit diesen Füßen getreten haben? Und seine viele Gesten ausdrückenden Hände — wieviel unschuldige Menschen hat er mit ihnen gemordet? Hinter seinen ewig lächelnden Augen erblickt man das Blut unzähliger Opfer.

Es ist geradezu empörend, wie dieser Kongo-Müller aus seinem Leben und von seinen „Taten“ berichtet, als wäre alles nur eine kleine Episode. Unverhüllt gibt er Antwort auf alle Fragen. Dieser „Held“ paßt ausgezeichnet zu Lübke. Müller ist ein Teilerer, die gegen unsere Heimat einen neuen Krieg schüren! Stolz trägt der Mörder sein „Eisernes Kreuz“ aus dem letzten Krieg, wie ein Baby seinen Nuckel.

Anstößig und eklig wirkte in der letzten Hälfte während des Interviews seine zunehmende Trunkenheit. Gerhard Scheumann konnte für ihn keine treffendere Bezeichnung finden wie „er ist ein Auswurf des Drecks“.

Müller hat sich selbst seine Maske vom Gesicht gerissen, was von seinen Konsorten und den Bonner Politikern mit saurer Miene quittiert wurde.

Aus diesem Gehörten und Gesehenen müssen sich für alle friedliebenden Menschen Schlußfolgerungen ergeben, damit alles getan wird, um solchen Bestien in Menschengestalt wie Kongo-Müller und dem kapitalistischen System, das sie züchtet, das Handwerk für immer zu legen.

Wichtig ist, diese Dokumentation sehr oft zu diskutieren, besonders in FDJ- und Pioniergruppen, in Schulen, auf Foren usw.

Große Hochachtung, Anerkennung und ein dickes Lob gebührt den Schöpfern des Films, die mit diesem Werk Hervorragendes geleistet haben.

Edith Mieth, PV

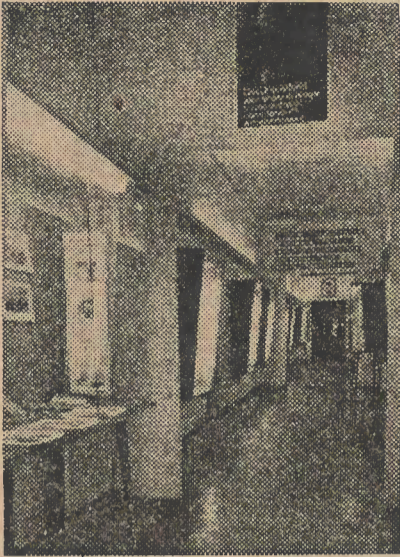
Für künftige Facharbeiter

Die Betriebsschule beginnt in der Woche vom 12. April 1966 mit einem Vorbereitungslehrgang für die im September 1966 beginnenden Facharbeiterlehrgänge „Mechaniker für elektronische Bauelemente“. Die Vorbereitung umfaßt wöchentlich vier Stunden und dauert sechs Monate.

Interessenten melden sich bitte in der Betriebsschule bei Kollegin Willma, App. 2293.

Glückwunsch und Dank

In einem Glückwunsch-Telegramm an die Parteileitung bedankten sich unsere 10 Soldaten für den herzlichen Empfang durch die Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes am 1. März und grüßten ganz besonders unsere Frauen und Mädchen mit besten Wünschen zum Internationalen Frauentag.



Im III. Geschöß

Sauber und vom Licht der Neonröhren erhellt, so zeigt sich dem Besucher die Ausstellung „20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“ im Bauteil E, 3. Geschöß. Eine Ausstellung, die von vielen Genossen und Kollegen gestaltet wurde.

Schon nach wenigen Schritten wird der Besucher zum Verweilen; zum Nachdenken angeregt. Denn vor seinen Augen steht nicht irgend etwas, sondern an Hand von Bildern, Graphiken, historischen Dokumenten und Aufnahmen widerspiegelt sich ein Querschnitt durch das Leben der Partei. Und damit, entsprechend dem Alter des Besuchers, nicht zuletzt sein eigenes Leben.

Eine Überschrift im Schaukasten Nr. 15 zieht mich in ihren Bann. „Im Kampf gestählt“, lese ich. Darunter zwei Bilder. Zwei Gesichter sehen mich an: ausdrucksstark, entschlossen und doch warmherzig. Zwei Genossen, die seit ihrer Kindheit in den Reihen der Arbeiterklasse stehen, die sich stets für das Neue und Bessere aktiv einsetzen: Alex Pietrow und Hermann Czechatka. Nachdenklich stimmen die danebenstehenden Worte, die aus ihrem Leben berichten.

In den nächsten Kästen zeugen Bilder vom Einsatz junger Kollegen beim Wiederaufbau. Bilder sprechen vom Aufbau unserer Republik, von den Erfolgen, vom Ringen unserer Menschen um das Neue zum Nutzen unseres Staates.

„Menschen an unserer Seite“ steht in einem Schaukasten, den ich mir zum Schluß ansehe. Und hier vereinigt sich eigentlich der tiefe Sinn der Ausstellung. Der bisherige Lebensweg junger und alter Genossen ist hier verbunden. Durch die Tatsache nämlich, daß sie für ein und dasselbe Ziel kämpfen.

Menschen an unserer Seite — an der Seite der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Von der Achtung zur Partei zeugen die vielen guten Verpflichtungen, die unsere Kolleginnen und Kollegen zu Ehren des 20. Geburtstages der Partei übernommen haben.

Übrigens, waren Sie schon dort? Wie hat Ihnen diese Ausstellung gefallen? Welche Tafel hat Sie am meisten beeindruckt?

Wir erwarten Ihren Anruf unter 2323 oder Ihre Post.

Wir würden uns auch freuen, wenn Sie uns eigenes Material zu dieser Thematik zur Verfügung stellen würden. Hesse

MEIN WEG ZUR PARTEI






APO 7 - BILDRÖHRE





Genossin Genosse ...
in der Führung der ...
im ...
und ...

Geformt im Jugendverband

Einst FDJ-Funktionär — heute Sekretär der Partei

Im Jahre 1949 wurde ich Mitglied der Freien Deutschen Jugend. Ein halbes Jahr später meldete ich mich freiwillig zur Volkspolizei. Der Dienst in der Volkspolizei hatte damals ein anderes Aussehen als heute. Wir hatten auch ältere Kollegen dabei, die sich geschworen hatten, nie wieder eine Waffe in die Hand zu nehmen.

Aber im Dienst des Volkes, zum Schutz des Volkes war es ja unvermeidlich, sich mit Schusswaffen vertraut zu machen. Diese Auseinandersetzung mit pazifistischen Ansichten wurde selbstverständlich auch in unseren FDJ-Mitgliederversammlungen geführt. In diesen Versammlungen wurde auch ich so richtig mit politischen Fragen konfrontiert und mußte mir ja auch eine Meinung zu diesen Problemen bilden. Das war meine erste Bekanntschaft mit politisch aktuellen Fragen.

Wir haben aber im Jugendverband nicht nur über solche Probleme diskutiert, sondern bemüht uns, zur Ergänzung unseres Dienstes ein reges kulturelles Leben zu entwickeln. Dabei kann ich mich an folgende Episode erinnern:

In unserer damaligen Einheit wurden sogenannte Kompaniefeste organisiert. Das Kulturprogramm sollte von Angehörigen unserer Kompanie bestritten werden. Nach vielen Diskussionen wurde ich zur Kabarettgruppe und zur Laienspielgruppe „delegiert“. Mit noch ein paar Freunden gemeinsam faßte ich nach einigen Proben sogar den Mut, selbst ein Stück zu schreiben. In den Mittelpunkt dieses Stückes stellten wir die Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der Gründung der Volkspolizei. Dabei mußten wir uns selber Gedanken darüber machen: Ja, warum ist denn die Gründung der Volkspolizei notwendig gewesen?

So hat uns die Arbeit an diesem Stück geholfen, auch unsere eigene politische Haltung zu festigen.

Nebenbei bemerkt: unser Kompaniefest wurde ein voller Erfolg, und die Gäste, die wir geladen hatten, zollten uns Beifall. An diesem Beispiel kann man ermesen, wie

Gemeinsames Forum der KDT

(Fortsetzung von Seite 3)

„Wissenschaftlicher Vorlauf in Hinsicht auf Entwicklungstendenzen und Perspektive der kommerziellen Sende- und Empfangstechnik“

Herr Dr. Augustin — Rundfunk- und Fernsehtechnisches Zentralamt

„Wissenschaftlicher Vorlauf in Hinsicht auf Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Rundfunk- und Fernsehtechnik“

Herr Dr. Schiller — VEB Werk für Fernsehelektronik

„Zuverlässigkeit elektronischer Bauelemente“

Herr Dr. Hausteil — Hochschule für Ökonomie, Berlin-Karlshorst

„Ökonomie und Preise“

Herr Dipl.-Ök. Walter — VEB Funkwerk Köpenick

„Sozialistische Führungstheorie“

Nach der für 10.30 Uhr vorgesehe-

nen Pause wird ein Kurzfilm aus dem Aufgabengebiet des Institutes für Nachrichtentechnik, Berlin-Oberschöneweide, gezeigt. Im Anschluß daran findet eine Diskussion über die in den Vorträgen aufgeworfenen Probleme statt.

Um 19.30 Uhr geben die Betriebsdirektoren und die Vorsitzenden der KDT-Betriebssektionen des VEB Funkwerk Köpenick und des VEB Werk für Fernsehelektronik im Klubhaus „Erich Weinert“ einen Empfang. Gegen 20.00 Uhr schließt sich ein Festprogramm an, das im ersten Teil von Gesangs- und Ballettsolisten der Deutschen Staatsoper bestritten wird, während im zweiten Teil die Erhard-Franz-Combo zur Unterhaltung beiträgt.

Waldhausen — TT 2
Mitglied des KDT-Vorstandes



FESTSITZUNG DER ZENTRALEN FDJ-LEITUNG. Im Hintergrund die Wettbewerbstrophäe, das Kampfbanner

Antwort für Sie

(Fortsetzung von Seite 2)

unternehmen, um trotz dieses Arbeitszeitausfalles im Rahmen der Wettbewerbsverpflichtungen eine Erfüllung und Übererfüllung der Planziele zu gewährleisten.

Die am 9. April 1966 ausfallende Arbeitszeit wird im Durchschnittslohn vergütet.

Frage: Wie erfolgen die Öffnungszeiten in unseren betrieblichen Kindereinrichtungen?

Antwort: Nach Abstimmung mit den Eltern werden für unsere betrieblichen Kindereinrichtungen folgende Öffnungszeiten festgelegt:

Tageskindergarten und Tageskinderkrippen

Lange Woche:

Montag bis Freitag

von 5.30 bis 13.00 Uhr

Sonnabend von 5.30 bis 13.00 Uhr

für Tageskindergarten

von 5.30 Uhr bis 15.00 Uhr

für Tageskrippen

Kurze Woche:

Montag bis Freitag

von 5.30 bis 17.00 Uhr

Wochenkrippen und -heime

Lange Woche: Montag ab 5.30 Uhr

bis Sonnabend 15.00 Uhr

Kurze Woche: Montag ab 5.30 Uhr

bis Freitag 21.00 Uhr

Bei notwendigen Erfordernissen in der 5-Tage-Arbeitswoche (kurze Woche), zum Beispiel für alleinstehende Kolleginnen beim Besuch von Versammlungen, Schulungen usw., wird ein Notdienst eingerichtet, so daß in diesen Einzelfällen die Kinder aus den Wochenkrippen und -heimen bis Sonnabend (arbeitsfreier Sonnabend) 9.00 Uhr abgeholt werden können.

Eine Verlängerung der Öffnungszeiten für alle Einrichtungen ist

nicht möglich, da für das Erziehungspersonal ab 9. April 1966 eine Arbeitszeitverkürzung auf 45 Stunden erfolgt und darüber hinaus diese Werktätigen ebenfalls einen Anspruch auf die 5-Tage-Arbeitswoche in jeder zweiten Woche haben.

Frage: Welche werktätigen Frauen erhalten ab Monat April 1966 einen Hausarbeitstag?

Antwort: Für unser Werk erhöht sich gegenüber dem bisherigen Stand der Anteil der Frauen, die einen Haushaltstag erhalten.

Ab Monat April erhalten vollbeschäftigte werktätige Frauen einen monatlichen Hausarbeitstag, wenn

a) Kinder bis zu 18 Jahren zum eigenen Haushalt gehören;

b) pflegebedürftige Familienangehörige zum Haushalt gehören und die Pflegebedürftigkeit ärztlich bescheinigt ist.

Mit der Gewährung des Hausarbeitstages bei werktätigen Frauen mit Kindern bis zu 18 Lebensjahren wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß in vielen Fällen eine längere Ausbildung eine gewisse Mehrbelastung mit sich bringt.

Darüber hinaus wurde auf der Grundlage der Mitteilung der gemeinsamen zentralen Kommission des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB (veröffentlicht im „ND“ vom 2. Februar 1966) auf Vorschlag der BGL vom Betriebsdirektor festgelegt, daß in unserem Werk den vollbeschäftigten verheirateten Frauen mit eigenem Haushalt ohne Kinder der Hausarbeitstag weiterhin gewährt wird. Diese großzügige Maßnahme erfordert jedoch, daß die staatlichen Planaufgaben kontinuierlich erfüllt werden und die Arbeitsproduktivität ständig gesteigert wird.

Gestaltet von den Pionieren der 20. Oberschule für die Pioniere, Schüler und Patenbrigaden

Wir über uns

Was wir Pioniere zum 20. Jahrestag alles vorhaben

Zunächst möchten wir uns erst einmal vorstellen. An unserer Schule, der 20. Oberschule, gibt es 692 Pioniere. In der 4. Klasse werden wir Thälmann-Pioniere. Wir wählen dann unseren Gruppenrat und unseren Freundschaftsrat.

Sabine Patschinski ist unsere Freundschaftsratsvorsitzende. Sie ist ganz prima. Jetzt ist sie in der 8. Klasse. Auf ihrem letzten Zeugnis hat sie 21mal die 1 und 2mal die 2, fein, was?

Wie das mit unseren Pioniernachmittagen aussieht? Im Verhältnis



Unsere Freundschaftsratsvorsitzende Sabine Patschinski

recht gut. Unsere Erzieher führen mit uns die Pioniernachmittage durch. Ob uns das gefällt? Ja und nein! Es wäre sehr schön, wenn wir da ab und an mal ein bißchen Abwechslung hätten. Ob Sie uns da helfen könnten?

Wir möchten nämlich eine Menge wissen. Wir haben zwar mit Ihrem Betrieb einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen, aber wir wüßten natürlich sehr gern, wie das bei Ihnen im

Betrieb so zugeht. 3 Klassen haben mit einer Brigade der Gitterwickerei einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Da sind wir anderen richtig neidisch. Die Klasse 6a berichtet immer so vieles Schöne über „ihre Brigade“.

Ja, sollte jemand von Ihnen Lust haben, so ist er bei uns immer gern gesehen. Melden Sie sich dann bei unserer Pionierleiterin in der 20. Oberschule oder beim Genossen Steinmüller, FDJ-Sekretär im WF.

Daß wir Pioniere ein Statut haben, ist Ihnen allen sicher auch bekannt. Wir sind sehr stolz darauf, denn wir sind die erste Kinderorganisation, die ein Statut erhielt, es war zum V. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt.

Unser Pionierauftrag für das Schuljahr 1965/66 lautet:

„Hammer, Zirkel, Ährenkranz“

Ja, und da sind wir auch gleich beim Thema:

Was haben wir bisher getan, um mitzuhelfen, den 20. Jahrestag vorzubereiten?

Im Vordergrund steht für uns die Lernarbeit. In diesem Monat führen wir dazu Lernkonferenzen durch. Wir beraten da über unsere Zensuren und wie wir sie noch mehr verbessern können bzw. wie wir unseren leistungsschwachen Schülern helfen können.

Die Pioniere der 7. Klasse bereiten sich schon jetzt auf den Eintritt in die FDJ vor.

In den Ferien haben wir für unsere Genossen der NVA hübsche Geschenke gebastelt. Unsere Muttis, unsere Lehrerinnen und unsere technischen Kräfte haben wir natürlich nicht vergessen. Auch für sie wurde tüchtig zum Frauentag gebastelt.

Am 1. März, dem Tag der NVA, schlossen wir mit unserer Patenkompanie unseren Patenschaftsvertrag ab. Noch am selben Tag waren wir Gäste der FDJ Ihres Betriebes. Da

hätten Sie dabei sein müssen. Das war ganz toll. Ihre FDJler in Ihrem Betrieb sind übrigens ganz „dufte“. Ja, FDJler,hergehört: „Ihr seid ganz prima.“ Unsere Pionierleiterin erzählte uns, daß Ihr als Sieger aus dem Wettbewerb im Stadtbezirk Köpenick hervorgegangen seid. Herzlichen Glückwunsch!! Und behaltet sie. Wir überlegen: Wie können wir

Euch dabei helfen? Ihr wißt ja, wie es in unserem Gruß heißt!!

Zur Zeit sind wir dabei, das Fest der Deutschen Sprache vorzubereiten.

Am 20. April 1966 werden die Genossen von unserer Schule unsere Gäste sein. Wir haben sie zu einer kleinen Feierstunde eingeladen.

Sie sehen also, wie das bei uns so zugeht. Wenn wir von Ihnen für unsere Arbeit noch wertvolle Hinweise bekommen, sind wir Ihnen allen sehr dankbar.

Die Pioniere Ihrer Patenschule Immer bereit!



PIONIERE DER 20. OBERSCHULE zu Gast bei FDJlern des WF

Touristenlager in Gehlberg

Das Lager während unserer Ferienstand ganz im Zeichen touristischer Wanderungen und Wettkämpfe. Zur Vorübung wurden Wanderungen für folgende Wettkämpfe durchgeführt, um uns wieder mit Karte und Kompaß vertraut zu machen. An den nächsten Tagen wurden ein Gruppenorientierungslauf, zwei Paarorientierungsläufe und einige Wanderungen nach Oberhof und zur Schmücke durchgeführt. Eine Nachtwanderung durfte ebenfalls nicht fehlen.

Das waren nur einige Wanderungen, denn wir sind oft irgendwo herumgestroicht oder haben das Dorf aufgesucht. In der Hauptsache Touristik, aber auch die politische und allgemeinbildende Arbeit wurde nicht verdrängt. So fand ein Forum mit alten Genossen der Arbeiterklasse statt. Auch ein Wissenstoto stand auf dem Programm. Der Tisch war immer reichlich gedeckt. In der Freizeit wurde Schach und Skat gespielt. Natürlich wurde auch viel geschlafen.

Harald Walter, Kl. 7a

Knobelecke

Drei Mitglieder einer Brigade erhalten eine Prämie von zusammen 275 MDN. Hans erhält die Hälfte mehr als Erich, der den niedrigsten Betrag bekommt. Fritz hat doppelt soviel wie Hans, er nimmt 150 MDN in Empfang. Wieviel erhalten a) — Erich, b) — Hans, c) — Fritz?

Vor der Schultür stehen noch drei Jungen und zwei Mädchen und verabschieden sich. Jedes Kind gibt jedem die Hand. Wieviel Händedrücke finden statt?

Stimmung im Saal

In der Woche der WF-Jugend waren wir zu Gast bei FDJlern des Werkes. Um 16 Uhr trafen wir uns im Kulturhaus WF. Zuerst hielt der FDJ-Sekretär eine Ansprache. Später brachte die Klasse 4b ein kleines Kulturprogramm. Danach führten drei FDJler ein lustiges Stück auf. Wir lernten ein Lied, es heißt: „Wir wollen freie deutsche Jugend sein“. Nachdem wir noch einige andere Lieder gesungen hatten, tranken wir Kakao und aßen Kuchen und Kekse.

Nach dem Essen führten Frau Holzki und Sabine Patschinski eine Quiz-Sendung durch. Anschließend sahen wir noch den Film „Helden der Tschecha“. Dieser Film handelt von den Partisanen. Es hat uns allen sehr gut gefallen.

Klasse 6a

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

„BUNBURYSIEREN...“ – der neue Ausdruck für eine leicht-lockere Freizeitgestaltung. Einzelheiten lehrt „Mein Freund Bunbury“ noch immer beifall-überschüttet im „Metropol-Theater“ – nächste Vorstellungen am 16. März 1966 (von 19.00 bis 22.00 Uhr) und am 27. März 1966 (von 17.00 bis 20.00 Uhr)

Neu auf dem Büchermarkt

Wir empfehlen

„Fotos in Aktion“ von Heinz Hoffmann (158 Seiten mit 107 Bildern, Halbgewebereinband, 5,80 MDN) – Interessant für jeden Fotoamateur und Fotofreund.

Sind nicht Regentage, Ferienstunden und das künftige längere Wochenende wie geschaffen zum Ordnen von Fotos? Sicher geht es vielen so, daß sie dann ratlos vor überfüllten Schubladen, Pappschachteln und anderen Behältnissen stehen, weil sie nicht wissen, wie und wo die in vielen Jahren „geschossenen“ (oder zusammengetragenen) Bilder noch untergebracht werden können. Mit der Geschichte von einem Fotoamateur, der aus diesem Grunde aufgehört hat zu fotografieren, beginnt Heinz Hoffmann sein Buch

„Fotos in Aktion“.

Er bemüht sich, hier auf eine neue Art zu helfen. Vom klassischen Familienalbum in moderner Form, vom Brigadetagebuch und der Ortschronik, vom Foto als Geschenk oder als Kleingrafik, vom Raumschmuck, der Wandzeitung, dem Plakat geht er bis zur Ausstellung, zum Wettbewerb, zur Veröffentlichung und zum Foto als Unterrichtsmittel. Neben diesen Anregungen stehen Verarbeitungstips und viele hinweisende Beispiele aus der Praxis. Das mit einem originellen Einband versehene Buch wird jedem Fotoamateur nicht nur interessante Lektüre, sondern auch ein wertvoller Helfer sein. – Zu beziehen durch den Berliner Volksbuchhandel und direkt vom Buchhaus Leipzig, Leipzig 701, Postfach 140.

Treffpunkt Kulturhaus

Donnerstag: 17. März 1966 um 14.30 Uhr: Beginn des Gymnastikzirkels; um 17.00 Uhr: Großer öffentlicher Preisskat.

Sonnabend, 19. März 1966 um 19.00 Uhr: Soldatenball des Wachregiments Berlin.

Donnerstag, 24. März 1966, 19.30 Uhr: große Box-Veranstaltung.

Montag, 28. März 1966 um 16.00 Uhr: Tischtennis.

Unsere Schachaufgabe

Georg Fröhlich, Jena aus „Schach“ 1966

Matt in zwei Zügen

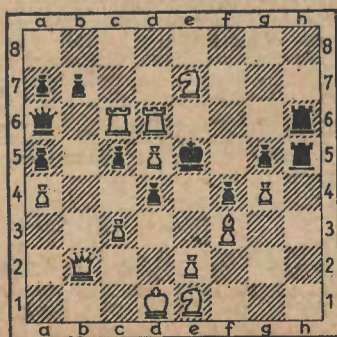
Weiß: Kd1, Db2, Tc6, Td6, Lf3, Se1, Se7, Ba4, c3, e2, d5, g4

Schwarz: Ke5, Da6, Th5, Th6, Ba5, a7, b7, c5, d4, f4, g5

Auflösung aus Nr. 9/66 (Rosenthal, Wilna)

1. Lxc4 Lb4 2. Dc1 matt. 1. ... Kb4 2. a3 matt 1. ... Lc5/Le7/Lf8 2. Dxc5/Lxe7/exf8D matt.

Müller, Sektion Schach



Farbbildröhre Konkurrent?

Am 18. März 1966 um 15.00 Uhr hält Herr Dr. Friedel aus dem Halbleiterwerk Frankfurt (Oder) einen Vortrag zu dem Thema: „PN-Kathoden“ (Besprechungszimmer, Bauteil E).

Am 25. März 1966 spricht um 15.00 Uhr im Rahmen der Vortragsreihe „Bildröhren“ Herr Emmrich (EB 1) über „Moderne Farbbildröhren als aktuelle Konkurrenten der Maskenröhre“ (Besprechungszimmer, Bauteil E).

Zu diesem Vortrag erhielten wir folgende Vorinformation: In Japan, Frankreich, der Sowjetunion und

anderen Ländern werden gegenwärtig Farbbildröhren entwickelt, erprobt und teilweise bereits produziert. Sie sind in ihrer Konzeption nicht neu, mehr oder weniger beanspruchen aber alle, durch Vereinfachung der Technologie und des Betriebsaufwandes die Herstellungskosten der Maskenröhre bei möglicher Beibehaltung ihrer guten Qualitätsparameter zu unterbieten.

Es handelt sich um das Einstrahlchromatron bzw. eine Modifikation – das Colornetron der Japaner, das Dreistrahlchromatron der Franzosen und die vom Standpunkt

des Röhrenbauers immer wieder attraktive Rücksteuerröhre, deren wichtigste Qualitätsparameter und deren technologischer Hauptprozess relativ zur Maskenröhre als Standard diskutiert und deren perspektivische Aussichten als Hauptbauelement eines billigen Farbfernsehempfängers eingeschätzt werden sollen.

Nicht so gemein(t)

wollten wir unsere Bildunterschrift in Nr. 3/1966 auf Seite 4/5 „Werk für Fernsehelektronik, Platz zwei, Guten Tag...“ verstanden wissen. Brigitte Stenner aus KA 1/171 teilte uns mit, daß sie vier Jahre als Fernschreiberin mit den Kolleginnen, die bis Ende 1965 als Telefonistinnen dort tätig waren, eng zusammenarbeitete. Sie meint, der Satz „Unhöflichkeiten, wie sie früher vorgekommen sind, sollen der Vergangenheit angehören“, stimme nicht ganz. Denn die Kolleginnen waren nicht unhöflich. Sie schreibt weiter: „Natürlich wurden Fehler gemacht“. – Liebe Kollegin Stenner! Sie haben recht, wir haben uns hier nicht deutlich genug aus-

gedrückt. Wir möchten uns deshalb auch bei den anderen Kolleginnen entschuldigen. Redaktion



Woche vom 14. bis 19. 3. 66

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Brühnudeln mit Fleisch-einlage, 1 Scheibe Brot – 2. wie 1.

Dienstag: 1. Lungenhaschee mit Kartoffeln und Deli-Gurke – 2. Topf-wurst mit Sauerkohl und Kartoffeln

Mittwoch: 1. Saures Ei mit Kartoffeln und rote Bete – 2. Weißfleisch mit Sauerkraut und Kartoffeln

Donnerstag: 1. Tomatenfleisch mit Makkaroni – 2. Fischhackbraten, Paprikasoße, Kartoffeln und Rohkostsalat

Freitag: 1. Schweinekopf mit Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete – 2. Büchsen-Rinderhaschee, bayr. Kraut, Kartoffeln

Sonnabend: Kartoffelpuffer mit Ap-felmus

Schonkost 0,70 MDN
Montag: Büchsen-Fleischhaschee, Kar-toffelbrei, Salleriesalat

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Fleisch-klops, 1 Scheibe Brot

Mittwoch: gedünstete Fleischbulette mit Möhren, Kartoffeln

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kartof-feln und Stachelbeer-Kompott

Freitag: Weißwurst, Tomatensoße, Makkaroni

Essen 1,00 MDN

Montag: Fleischklops mit Tomaten-soße, Makkaroni

Dienstag: Schaschlik/Jagdwurst mit Paprikatunke, Kartoffeln, Salleriesala-lat

Mittwoch: Knacker, Sauerkohl und Kartoffeln

Donnerstag: Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot, Kom-pott

Freitag: Hammelragout, grüne Boh-nen, Kartoffeln

Wahlessen

0,70 MDN Milchreis mit Zucker und Zimt

1,20 MDN Rindfleischsalat, Röstkar-toffeln, Deli-Gurke

1,20 MDN Käblerbauch Sauerkohl, Kartoffeln

1,30 MDN Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott

1,50 MDN Käskotelett mit Ei, bayr. Kraut, Kartoffeln

1,60 MDN Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln

– Änderungen vorbehalten –
Werkspeisung

7

Abstecher zum Pamir

(Fortsetzung von Nr. 9 und Schluß)

Wir steigen über einige Dutzend herumliegende gefüllte Zementsäcke und betrachten die im Ausbau befindlichen Sprengschächte. Jeder von uns bewundert diese sowjetischen Arbeiter, die bei dieser Hitze die schulterengen Stollen etwa 20 m und mehr in den Berg treiben. Atemluft wird ihnen über eine Maske von außen zugeführt. Plötzlich eine dringende Bitte an uns: „Sofort die brennenden Zigaretten löschen!“ Gleichzeitig kommt die Erklärung, die uns etwas blasser werden läßt: Die Säcke, die überall vor den Sprenglöchern liegen und über die wir gemütlich kletterten, enthalten nicht Zement — sondern Sprengstoff! Trotzdem schmeckt der anschließende „kleine Imbiß“ am Ufer des Flusses schon wieder.

Erlebnisbericht von Günter Adler, Leiter des Komplexbereiches Quarze / Er berichtet über eine Dienstreise in die Sowjetunion

Auf der Rückfahrt können wir ein altes tadshikisches Dorf näher betrachten. Es ist ein eigenartiger Gegensatz: 3 km entfernt die moderne Wohnstadt der Bauarbeiter mit dreistöckigen Häusern aus Betonfertigteilen und hier niedrige, fensterlose Lehmhütten mit flachen Dächern, eng unter schützenden Bäumen und Sträuchern gebaut. An den Außenwänden trocknen dicke, gleichmäßige Klumpen: Ein Gemenge aus Mist und Stroh, Brennmaterial für den Winter. Aber schon sind die Tage dieses Dorfes gezählt. Es wird verschwinden, sobald das Kraftwerk steht — und niemand trauert ihm nach.

Nur noch selten sind heute in Duschambe vollständige tadshikische Trachten zu sehen. Einziges für uns ungewohntes, fremdartiges Requisit sind die bestickten, fezzartigen Kappen, die fast alle männlichen Einwohner zu Sporthemd und Popelinehose tragen. Auf der Landstraße

dagegen begegnet man häufiger Bildern, die uns ahnen lassen, daß hier einst ein Zentrum des Islam war.

Aber auch diese Bilder werden mehr und mehr verschwinden. Wie oft noch wird ein riesiger 40-t-Kipper hinter einem Esel bremsen müssen, der eine große Holzlast trägt, auf der außerdem sein weißbärtiger Herr sitzt, pfeiferauchend, mit Turban, roten Pumphosen und einem dicken, blauen, wattierten Mantel bekleidet? —

In drei Jahren soll das Kraftwerk 2,7 Gigawatt liefern, Grundlage für die weitere Industrialisierung Tadshikistans. Wieviel Esel wird es dann dort noch geben?

Wir verlassen Tadshikistan, nicht nur fachlich bereichert, sondern auch voller Erinnerungen an ein schönes, fremdartiges Land und mit einem sehr herzlichen Dank an unsere wunderbaren Gastgeber!



Der Modelinie 1966 entspricht dieses schlichte, leicht körperbetonte Übergangskleid aus Jersey. Bündchenkragen, gesteppter Gürtel und Taschen sind die modischen Details



NICHT AUF DIE HOHEN DES PAMIR — sondern in die Hohe Tatra bei Zakopane führt uns dieses stimmungsvolle Motiv

Modepremiere in der Messemetropole

Werfen wir einen Blick auf die Modelle des Deutschen Modeinstituts, die ihre Premiere am 6. März auf der Internationalen Messemodenschau hatten.

Attraktive Ensembles eröffneten die Vorführung der Kollektion: In zartem Maiengrün zeigte sich ein locker gewebtes Strandhemd zum knappen Bikini, schachbrettgemustert ein gerader Strandkittel, in Weiß-Violett ein Kurzmantel zur schmalen Hose und zu einem turnhemdähnlichen Pulli. Malimo brillierte diesmal starkfarbig.

Die Tageskleider sprechen deutlich für die junge und jung machende Mode. Quer- und Längsbetonungen, die oft durch Farb- und Materialkombinationen, manchmal durch Steppereien, erreicht werden, domi-

nieren. Intensive Farbflächen werden zu Weiß oder Pastell gestellt — einfarbige, schmale Kleider mit blütengemusterten Blousonjacken gepaart.

Neu, ein bißchen anspruchsvoll, aber sehr liebenswert zeigen sich schmale Mäntel aus leichten, buntbedruckten oder karogemusterten Geweben. Sie gehören zu einfarbigen Sommerkleidern.

Für die Tagesbekleidung sind die Ausschnittslösungen klein, brav den Hals umschließend, kragenlos oder mit mittelgroßen, runden Kragen oder auch mit Stehbündchen gestaltet.

Festliche Modelle dagegen, kurz oder bodenlang, haben ihren besonderen Reiz in einem ausgeprägtem Rückendekolleté.

???

Waagrecht: 1. Radteil, 4. Kartenspiel, 7. Teilzahlung, 9. unechter Schmuck, 10. Kreisstadt an der Weißen Elster, 11. ärmliche Behausung, 13. Kreisstadt an der Elbe, 16. wetterfester Mantelstoff, 19. Schwimmvogel, 21. Hirschart, 23. inselreicher See in Nordfinland, 25. Atomkern, 29. Teil des Schiffes, 30. österreichischer Komponist, 31. Papagei, 32. Stadt an der Elbe, 33. nordischer Männername, 34. Nebenfluß der Donau.

Senkrecht: 2. Nebenfluß der Weser, 3. Heidepflanze, 4. Wassersportart, 5. Tageteil, 6. Staatshaushalt, 8. Modifikation des Sauerstoffs, 12. Sinnesorgan, 14. Wärmespender, 15. Habsucht, 17. europäische Hauptstadt, 18. spanischer Fluß, 20. Gewürz, 22. Nebenfluß der Aare, 23. Insektenfresser, 24. Vorfahren, 26. Marktverkaufsstelle, 27. Krone des Papstes, 28. zwei zusammengehörige Dinge.

7	1		3		4		5	
6			7					8
9					10			
			11	12				
13	14	15			16	17	18	
			19	20				
		21	22					
23	24			25	26	27	28	
			29					
30					31			
			32					
					33			
						34		

39. Reiher, 40. Tiber, 41. Stein, 42. Szene.

Senkrecht: 2. Ararat, 3. Eris, 4. Nancy, 5. Umiak, 6. Nell, 7. Eunuch, 8. Sorbe, 10. Orion, 14. Hai, 16. Rumor, 17. Diwan, 19. Etzel, 10. Hegau, 22. Not, 23. Arm, 26. Major, 27. Nonett, 28. Mal, 30. Rathen, 31. Negri, 33. Rhein, 34. Seres, 36. Asti, 37. Nerz.

Wüßten Sie schon...

... daß von 100 000 Büroklammern nur 20 000 zweckentsprechend verwendet werden? 15 842 finden als Schreibmaschinentypen-Reiniger, 19 413 als Spielgeld beim Kartenspiel, 3196 als Pfeifenreiniger, 5434 als Zahnstocher, 5309 als Nagelreiniger, 2431 als Schraubenzieher, 7212 an Stelle von Sicherheitsnadeln an Strümpfen Verwendung. 14 163 werden beim Telefonieren verbogen, der Rest wird von Kindern verschluckt oder von Putzfrauen ausgekehrt. (Nach Untersuchungen einer österreichischen Bürozeitschrift.)

... daß im Tierpark Berlin in der Gruppe der Mongolenschafe feinwollige Lämmer, erst kürzlich geboren, zu

sehen sind? Ihr weißes Haarkleid wirkt duftig, wie nach Behandlung mit einem Waschmittel. Schwarze Abzeichen am Kopf, nämlich Augenflecken, Nasenspitze und Ohren, sind besonders lustig an diesen zierlichen und von den Besuchern als sehr hübsch empfundenen Jungtieren. Wie wäre es mit einer Visite bei diesen vorfristig angekommenen Osterlämmern?

Rätselhaft — Berichtigung

Der Fehlerteufel hat uns einen Streich gespielt, in unser Kreuzworträtsel aus Nr. 9/66 haben sich Fehler eingeschlichen. Richtig muß es heißen: Waagrecht: 5. Buchdrucker und Schriftkünstler (nicht 2.). Nachzutragen ist: Waagrecht: 9. Fallklotz.

Auflösung aus Nr. 9

Waagrecht: 1. Hafen, 5. Unger, 9. Ramme, 11. Oparin, 12. Ilgner, 13. Schal, 15. Brad, 18. Yak, 19. Echo, 21. Eutin, 23. Athen, 24. Won, 25. Erz, 26. Monat, 29. Meran, 32. Aron, 33. Ras, 35. Laue, 36. Ahlen, 38. Odense,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schieusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bautéll E-Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Maelstrats von Groß-Berlin. Druck: (56) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.